

Muss das sein?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rechtmässigkeit der Taten Deburcaus Klarheit schaffen würde. An das soll der Zuschauer ja nicht denken, im Gegenteil soll dieser Film - ein deutsches Produkt - der Partei helfen, ihre Methoden verständlich und populär zu machen.

Die Schöpfer von Tendenzfilmen leugnen ihre Absicht auch gar nicht. Wenigstens indirekt kommen ihre Absichten an das Tageslicht. Die ungewöhnliche Förderung, die ein Film in der so oder so gerichteten Presse findet, ist ein offenes Bekenntnis zur Tendenz. Vor einiger Zeit hat sich ein Staatsmann sogar offen zum Tendenzfilm bekannt: "Der Film ist der künstlerische Verfechter unserer Weltanschauung". In der Partei dieses Staatsmannes spielt die Werbung mit dem Film eine Rolle, wie sie der Aussenstehende kaum ahnen kann. So gibt es heute in Deutschland kein Dorf, in dem das Parteikino nicht wenigstens einmal im Jahr gespielt hätte.

Der Film mit bewusster Tendenz kann, wenn für den Zuschauer unbewusst tendenziös, eine unheimliche Waffe sein - zum Guten oder zum Bösen. Es ist Sache des Staates und der kulturellen Organisationen, dahin zu wirken, dass die Einflusskraft des Filmes nur zum Guten und viel mehr zum Guten tendiert, und die Presse sollte bei einem Missbrauch zum Schlechten offen Stellung nehmen und das Publikum, den Diktator der Filmwirtschaft, zum Boykott auffordern. vFb

Waldrausch, ein neuer Ganghofer-Film.

Die Nordisk-Film A.G. überrascht uns wieder mit einem neuen Ganghofer Film, der endlich wieder einmal - ruhig empfohlen werden darf. "Waldrausch", mitten in die Alpenwelt Oesterreichs gestellt, in der die einfachen und kernigen Gestalten Ganghofers leben, sticht so ganz von den übrigen Filmen ab durch die Einfachheit und Klarheit des gestellten Problems und vor allem durch die Unbeschwertheit der Lösung. Anfangs ist man beinahe enttäuscht, nichts von der Schwere und Schwüle des französischen Filmes zu finden. Dann aber ist man eingefangen von der Natürlichkeit und Unkompliziertheit dieser Ganghofer-Menschen. Paul Richter und Hansi Knotek erfreuen wie immer. Das Drehbuch birgt manches Körnchen Lebensweisheit. Für Frische und Humor sorgt der kleine Martin Schmidhofer, ein aufgeweckter Schlaumeier, dem der Film manche recht köstliche Szene verdankt. Leider hindert der oft harte Filmschnitt da und dort den Fluss der Handlung, auch ist die Wahl des einen oder anderen Bildes nicht glücklich. Auch die Reklame führt etwas irre. Aber all das ändert nichts daran, dass "WALDRAUSCH" manchen neuen Freund für den Film zu gewinnen vermag. vFb

Muss das sein?

Werner Krauss und Emil Jannings haben in dem Film "Robert Koch, der Bekämpfer des Todes" ihr Bestes hergegeben, um der vorbildlichen Gestalt des Entdeckers des Tuberkelbazillus Leben und Sinn zu geben. Durch einen geschmacklosen Fehlgriff der Regie wird jedoch dem anständig denkenden Zuschauer der Besuch des Filmes unmöglich gemacht. Die Art, wie im Film die der hysterischen Baronin verabreichte Remedur zur Darstellung kommt, verletzt unbedingt auch vom künstlerischen Standpunkt aus. Leute mit gesundem Sinn von Anstand und Sitte fühlen sich vor dem Kopf geschlagen und machen gegenteilige Reklame für den sonst sehr wertvollen und aufbauenden Film. Warum das? Mit zwei herzhaften Schnitten könnte dasselbe dargestellt bleiben, ohne dass das Publikum eine Lücke spürt. Ja das Publikum! - Bis es sich einmal zusammenrottet und bittere Rache nimmt. Dann ist es aber zu spät!

In der vorliegenden, auch künstlerisch stossenden Form sollte kein Mensch sein gutes Geld für den Besuch des Filmes ausgeben! vFb